



**Abonnementpreis**  
 vierteljährlich mit „Mittwoch-Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Abzählern 1,40 Mk., in den Abgabestellen 1,50 Mk. beim Postbezug 1,50 Mk. mit Landbriefträger-Gebühren 1,95 Mk.  
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.  
 Die Expedition ist an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.  
 Sprechstunden der Redaktion 11—11 Uhr Mittags.

**Insertions-Gebühr**  
 für die 5 gepaltene Corpalthe oder deren Raum 15 Pf., für Private in Wertsburg und Umgebung 10 Pf.  
 Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf.  
 Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Anzeigen entgegen.  
 Beilagen nach Uebereinkunft.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Merseburg, 12. Juli 1893.

### \* Schutz der Bauhandwerker.

Zu den wirtschaftlich und sozialpolitisch bedeutendsten Fragen, welchen die Aufmerksamkeit der Regierung zugewandt ist, gehört die Frage eines wirksamen Schutzes der Bauhandwerker gegen Ausbeutung durch gewissenlose Bauunternehmer.

Die hier in Betracht kommenden Verhältnisse, aber welche die Beteiligten lebhaft Beschwerde führen, sind vielfach in der Tagespresse dargestellt und in wirtschaftlichen Zeitschriften näher beleuchtet worden. Aber weder aus diesen Erörterungen noch aus den zahlreichen Petitionen der Interessenten läßt sich der tatsächliche Umfang der vorhandenen Mißstände mit Sicherheit erkennen. Indem aber den sogenannten Bauhandwerker die dadurch verursachte Nothlage der Bauhandwerker geflagt wird, beruft man sich in der Regel auf die „notorischen“ Zustände in Berlin und einigen anderen Städten Preußens. Um ein Urtheil über die Nothwendigkeit und die Art einer Remedur zu gewinnen, bedarf es jedoch der Aufklärung auch darüber, ob und in welchem Umfange in anderen Theilen des Reiches gleiche Verhältnisse bemerkbar geworden sind und was Bedürfnis nach Abhilfe herbeigeführt ist.

Der Reichsanzler hat daher Anlaß genommen, im Anschluß an eine im März d. Js. im Reichstag des Innern unter Beteiligung von Vertretern des Reichs-Justizamts und mehrerer preussischer Ministerien stattgehabte Beratung das Gesuch um entsprechende Mittheilungen an die Bundesregierungen zu richten. Gleichzeitig sind die letzteren um eine gutachtliche Äußerung darüber gebeten worden, in welcher Form eventuell eine Verordnungsgebung der zu Gunsten des Bauhandwerkers sich geltend machenden Wünsche für angängig gehalten werde.

Bekanntlich geben die Ansichten darüber, welche gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutze der Bauhandwerker zu empfehlen seien, weit auseinander. Zu den zahlreichen Anregungen und Vorschlägen war in dem Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich Stellung zu nehmen. Die Kommission für die zweite Lesung hat sich dafür entschieden, den Bauhandwerkern wegen ihrer Forderungen aus dem Vertragsvertrage den Anspruch auf Bestellung einer Sicherungshypothek am Baugrundstücke einzuräumen. Hiermit erachten indessen die Vertreter des Bauhandwerks ihre Interessen nicht für genügend gewahrt. Unter Hinweis auf die Erfahrungen in denjenigen Gebieten, in welchen jenes Edikt nicht schon jetzt besteht, wird von verschiedenen Seiten eine weitreichendere Sicherstellung der Rechte der Bauhandwerker verlangt. Man wünscht, daß denselben ein gesetzliches Pfandrecht am Baugrundstück mit Vorrangrecht vor allen übrigen dinglichen Belastungen gewährt werde. Von anderer Seite sind gegen diesen

Gedanken und die verschiedenen Vorschläge für dessen Durchführung gewichtige Bedenken geltend gemacht worden. Das höhere Maß von Sicherheit, welches den Bauhandwerkern zugebilligt werden soll, würde den übrigen dinglich berechtigten entzogen werden müssen. Es wird hiernach eine empfindliche Schädigung des Hypothekenverkehrs befürchtet, unter welcher viele Kreise der Bevölkerung schwer zu leiden haben würden.

An Versuchen, eine annehmbare Regelung zu finden, welche den widerstreitenden Interessen gebührend Rechnung trägt, hat es nicht gefehlt. Es kann auf das umfangreiche Material hingewiesen werden, welches vor Kurzem der Justizkommission des preussischen Abgeordnetenhauses für ihre Beratungen über die Bauhandwerkerverträge von dem Vertreter des Justizministeriums vorgelegt worden ist. Nach dem über die Verhandlungen erstatteten Bericht vom 14. v. M. hat sich die Justizkommission im Wesentlichen zu dem Standpunkt bekannt, welchen der Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs einnimmt, und insbesondere die Einführung eines den bestehenden Hypotheken vorgehenden gesetzlichen Vorranges der Bauhandwerker „in Rücksicht auf den legitimen Hypothekenverkehr und weil mit dem Grundlangen des Realbrieft in Widerspruch stehend“ nicht zu beizuhalten vermocht.

Die großen Schwierigkeiten, welche einer Verwirklichung der Wünsche der Bauhandwerker entgegenstehen, dürfen hiernach nicht verkannt werden. Ob und inwieweit es möglich sein wird, diesen Wünschen zu entsprechen, läßt sich zur Zeit nicht absehen. Jedemfalls ergeben die von dem Reichstagsrat getroffenen Maßnahmen, daß die Regierung fortwährend bemüht ist, einen gangbaren Weg zu finden, um den berechtigten Interessen des Bauhandwerks Rechnung zu tragen.

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** (Vom Hofe.) Der Kaiser wird bekanntlich bei dem in August in Elisabethbrunn stattfindenden Festlichkeiten nicht anwesend sein; der feierlichen Entlassung des Denkmals für Kaiser Friedrich in Würth, welche gegen Mitte des Monats Oktober erfolgen wird, wird der Monarch jedoch beiwohnen. — Die fünf jüngsten Kinder des Kaiserpaars bekommen sich heute (Freitag) zu längerem Sommeraufenthalte nach Scharitz, während die Kaiserin erst Ende dieses Monats folgt. Die Nacht „Raisersleben“ ist in den Tagen von Scharitz eingelaufen. Die Nacht steht bekanntlich zur Verfügung der kaiserlichen Familie während ihres Aufenthaltes auf der Insel Rügen. — Die Prinzessin Heinrich von Preußen feierte Donnerstag ihren Geburtstag. — Kultusminister Boffe tritt dem Vernehmen nach Ende Juli seinen Sommerurlaub an.

Unterstaatssekretär von Beyrauch wird Mitte dieses Monats von seinem Urlaub zurückkehren.

Dem Reichsjustizsekretär Grafen Posadowsky ist vom Prinzregenten von Bayern der Michaelsorden 1. Klasse verliehen.

Der Bundesrat des Deutschen Reichs hielt am Donnerstag seine letzte Sitzung vor dem Sommerferien ab. Vorher beriet sich der Reichsstaatsminister Dr. K. Peters, welcher an der Spitze des zu begründenden Deutschen Bundes für Sport, Spiel und Turnen steht, hat die Statuten für denselben nimmere entworfen. Am Sonnabend soll ein Aufruf erscheinen, in welchem sich derselbe an alle Sportclubs und Sportfreunde zwecks Beitritt wendet.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die königliche Verordnung betr. die Erhöhung der Sätze der Ergänzungsteuer. Der Hauptparagraf lautet:

„Die im § 18 des Erbschaftsteuergesetzes bestimmten Sätze werden um 5/2 Pfg. für jede Mark mit der Steuerlast erhöht, daß bei der Feststellung der hiernach zu berechnenden Jahressteuer keine Überschneidung, nicht durch 20 spätere Vermögenserhöhungen auf den nächsten in dieser Weise späteren Betrag abzurufen ist.“

erner veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ das Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1872 betr. die Gebühren und Kosten bei den Konjulatoren des Deutschen Reichs.

An das preussische Kriegsministerium haben die Sattler Berlins eine Petition gerichtet: In den Beträgen, welche zwischen dem Kriegsministerium und Firmen, die sich um Militärarbeiten bewarben, abgeschlossen werden, folgende Bestimmung aufzunehmen: „Der Unternehmer verpflichtet sich, die übernommene Arbeit in eigenen Werkstätten auszuführen, daß Weitergeben derselben an Zwischenunternehmer und Hausindustrie nicht unterliegt.“ Ferner wird gebeten, die dem Ministerium unterstehenden Behörden und die Regimenter anzuweisen, in die von ihnen abzuschließenden Verträge diese Bestimmung anzunehmen.

Infolge des Widerspruches der polnischen Studenten gegen die Gründung einer akademischen Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken verbot der Rektor der Berliner Universität die Abhaltung von Versammlungen in dieser Angelegenheiten in den Räumen der Universität.

In Stuttgart war der Programm-ausschuss verammelt, den die letzte Generalversammlung der deutschen Volkspartei eingeleitet hat. Es handelte sich darum, auf Grund der verschiedenen Entwürfe eines neuen Parteiprogramms, die aus Mannheim, München, Frankfurt a. M. stammen, für die nächste Generalversammlung einen definitiven Entwurf festzustellen. In zwei langen Sitzungen gelang es dem Ausschuss, sich über alle Punkte des Ent-

wurfs zu verständigen. Auf dem Münchener Parteitag, der am 21. und 22. September stattfindet, soll der Programmtext definitiv angenommen werden.

Eine erste badische Getreideabgabe-Gesetzgebung ist von den Landwirthen des Reichs Typingen unter Förderung der Mitwirkung der badischen Regierung geendet worden.

**Ungarn.** Wie bereits bekannt, hat der ungarische Episkopat anlässlich der Vollzugsbefehle zu den Kirchenpolitischen Gesetzen beschlossen, noch im Laufe dieses Sommers Konferenzen zu halten, um seinen Standpunkt gegenüber den neuen Gesetzen in einem gemeinsamen Kirchenbriefe zu präzisieren und dem Kaiser und den Gläubigen die erforderlichen Instruktionen zu erteilen. Die erste Beratung, in welcher bloß die Grundprinzipien der zu erlassenden Instruktionen festgelegt werden sollen, ist für Mitte Juli geplant. Zur Beratung des Entwurfs des zu erlassenden Kirchenbriefes soll dann im August eine neuerliche Konferenz einberufen werden; am Tage Maria Himmelfahrt und am St. Stephanstag aber sollen die in Rede stehenden Instruktionen den Gläubigen von der Kanzel herab eingehend verkündet werden. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat die Debatte über die Errichtung eines jüdischen Gymnasiums in Gilly, die mit 178 gegen 143 Stimmen genehmigt wurde, zu äußerst hitzigen Szenen geführt, wie sie das Haus kaum je zuvor gesehen hat. Für die deutsche Sache bedeutet die Bewilligung dieser Position eine recht empfindliche Schlappe. — Aus Prag war der Obmann der deutsch-böhmischen Vertrauensmänner Dr. Schlesinger, nach Wien gekommen, um auf eine Einigung aller Deutschen bei der dritten Budgetaufstellung hinzuwirken, doch scheiterte seine Bemühungen. Nach der bisherigen Lage wird ein Theil der deutschen Winken trotz der Annahme des Budgets auch in der dritten Lesung für das Budget stimmen, ein anderer Theil sich der Abstimmung enthalten; ein kleinerer Theil dagegen wahrscheinlich mit den Deutsch-nationalen das Budget ablehnen. — Wie verlautet, hat der Kaiser die Aufhebung des Prager Ausnahmezustandes bewilligt. Man bringt diese überraschende Wendung mit der Heranziehung der Jungmilitären zur künftigen Mehrheit nach Laasfischer Wälder in Zusammenhang.

**Frankreich.** In Paris beschäftigt eine Frage von weltgeschichtlicher Bedeutung alle Gemüther. Der Präsident Faure will den diesjährigen großen Herbstmanöver beibehalten und am Schluß über die sämtlichen Truppen Personalauftrag. Es kommt nun die wichtige Frage in Betracht, ob der Präsident der Republik zu Pferde oder zu Wagen bei

Person, und sucht sich durch Schreibereien und sonstige Vorkehrungen noch eine Kleinigkeit zu verdienen. Bis im vorigen Jahre war er auf Marienthal und mit bei der Nachtmache, als wieder das Gut abrannte, seine Mutter hat in der Nacht den Tod gefunden, sie wurde durch eine Feuerprobe überfahren. Einige Tage darauf ging Werner vom Gute fort, und hat den Herrn von Falk gebeten, in dem kleinen Häuschen wohnen zu dürfen.

„Werner hatte sich wohl bei dem Nachtdienst in jener Nacht einer Nachlässigkeit schuldig gemacht“, sagte Albrecht. — „Alle Soldaten trafen gern“, sagte er lächelnd hinzu.

„Der nicht, einen nachträglichen Mann gibt es nicht“, erwiderte der Herr. Warum er von Gute des Barons gegangen ist, darüber spricht er nicht, die Leute haben sich wohl viel den Kopf darüber zerbrochen, jetzt wird nur noch selten die Geschichte erzählt.“

„Nun, guten Abend, Herr Herr“, sagte Albrecht, die Paardereiter nähren doch nicht, ich will noch unten bei der Doggerower Wägle eine Zeichnung vollenden, die ich vor einigen Tagen angefangen habe, es ist möglich, ich gebe von dort nach P., und bleibe drinnen die Nacht.“

Der Wäler nickte noch freundlich dem Herr zu, dann ging er nach der Doggerower Wägle hin; aber bald änderte er seinen Weg, er bog nach Marienthal ein. Eine Viertelstunde von

Der Wäler nicht befähigt, einen langen Zug aus dem Krug zu thun.

„Sagen Sie, lieber Herr, hier unten, eine Viertelstunde vom Dorf“, begann der Wäler, da liegt ein altes Häuschen, es sieht ziemlich verlassen aus, wenn gehört das Ding dort?“

Der Wäler zeigte nach einer anderen Richtung, wo er das Häuschen wußte.

„Nein, sie müssen irren“, erwiderte der Herr. Das ist nicht möglich, der Mann, der da wohnt, geht laut“, entgegnete Albrecht.

„Das Haus liegt dort“, entgegnete der Herr und zeigte nach der entgegengesetzten Richtung, „da wohnt Werner drinnen.“

„Hab mich so verirrt“, erwiderte Albrecht, „es sieht recht einsam dort aus“, sagte er nach einer Pause hinzu; „ich kann mir gar nicht denken, daß eine Familie in dem verfallenen Hause sich glücklich fühlen kann.“

„Dort wohnt auch nicht eine Familie“, erwiderte der Herr, „der Mann ist untergarthet, er wohnt allein dort.“

„So, so, das ändert meine Anschauung“, sagte der Wäler. „Werner, so heißt ja wohl der Mann der dort allein wohnt; er kann aber doch nicht von dem Ertrage der Wirtschaft leben.“

Werner war früher Unteroffizier bei den Jütlaren, gab der Herr zur Antwort, „er ist durch einen Sturz mit dem Pferde zum Invaliden geworden; jetzt lebt er von seiner kleinen

ist“, sagte der kleine Altuar an seinem Pulse nach. Und nicht volle zehn Minuten hatte sich der Altuar dieser freimüthig geäußerten Letzte hingegen, als er das Altentück zu und mit der geballten Hand im höchsten Borne darauf schlug.

„Einen größeren Dummkopf, wie ich, kann es auf dieser lieben Gotteswelt nicht geben“, begann er sein Selbstgespräch, „schreibt mir geteuer v. Falk, nach ihm zugegangener Nachricht aus der Residenz müsse unbedingt der vielversprechende Kriminalbeamte hier in dieser Gegend sein und ersucht mich nun bringend, mich nach diesem Herrn umzuschauen, und sowie ich denselben gefunden, ihm nach seinigen Nachrichten zu bringen. Da ich nun genau weiß, daß in einem Umkreise von fünf Meilen sich keine fremde Waisenfamilie aufhält, außer dieser Vanschaftswaisen, so mußte ich entscheiden annehmen, daß dies der verkappte Kriminalbeamte sei.“

Dem kleinen Altuar wollte heute seine Arbeit zugehen, und bald verließ er sein Bureau, um beim Glase Bier seinen Gedanken sich hinzugeben.

Gegen fünf Uhr sah der Wäler unter der Bude, der Herr brachte ihm einen Krug Bier, er bemerkte, daß Herr Albrecht eine Tasche über die Schultern gehängt hatte, aus der das dem Wäler wohlbekannte Heidenbusch hervorquoll, „Wollen Sie heute noch fort?“ fragte derselbe.

„Annahme von Inzeraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.“

### Entlarvt!

Kriminalroman von Friedrich Fall.

(26. Fortsetzung.)

Es wurde im Hien heller, der Wäler mußte eilen, um unbemerkt aus dem Parke, aus der Nähe des Hauses zu kommen; konnte von Jostor nicht spät, oder besser gesagt sehr früh nach Hause kommen und mit ihm zusammenzutreffen? — eine Auseinandersetzung über die nächste Promenade in dieser Gegend wäre unvernünftig gewesen und die wollte Albrecht unter allen Umständen wenigstens nicht umgehen. Albrecht ging nicht über Strinbogen, den Weg, den gewöhnlich von Jostor, wenn er aus der Stadt heimkehrte, passierte, sondern er ging durch einen Seitenwald P. zu.

Der Altuar Reisch, der mit Albrecht ebenfalls rasch befeuert wurde und mit ihm wiederholt vom Tode des Barons gesprochen hatte, betrat einst das Diensthinter, dort war er gut und stieß auf einen Tisch und ging langsam mit tieferer Schritt einige Male im Zimmer auf und nieder. Albrecht unterbrach er seine Promenade, er nahm aus seinem Spinde ein ziemlich voluminöses Altkleid hervor. „Will doch nochmals all den Unstern durchleben, der über den Selbstmord des Barons hier zusammengetragen

den Mandatoren erscheinen soll, eine Frage, die dem Vernehmen nach...

England. Ueber das Programm der neuen Regierung hat sich...

Italien. Die jüngste Kammer Sitzung in Rom dauerte bis gegen 9 Uhr...

Spanien. Während der in das Aufstehen wachst und immer neue...

Orient. Wie zuverlässig aus Belgrad verlautet, erweisen sich die...

Ernennung des fortschrittlichen Kabinetts und die fortschrittliche Mehrheit...

Amerika. In Südamerika droht auf einmal ein Krieg zwischen zwei Republiken die beiden erst...

Italien. In Korea ist in der That eine Krise ausgebrochen, in Folge...

Zur Sonntagstube.

Nachdem die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagstube am 1. April d. J. vollständig in Kraft...

denn der Vater wusste bestimmt, daß Bogat, nachdem der Baron schon als...

(Fortsetzung folgt.)

für den ganzen Umfang der Monarchie thunlichst gleichartige Vorkehrungen...

Von der Volksabstimmung am 1. Dezember.

Die „Berl. Correspondenz“ schreibt: Zu den Beschlüssen des Bundesrats...

des Freiherren von Hammerstein, von seiner Stellung und Thätigkeit in der Redaktion...

Die Suspension des Chefredakteurs der „Kreuzzeitg.“

des Freiherren von Hammerstein, von seiner Stellung und Thätigkeit in der Redaktion...

Man erzählt sich, was noch des weitern bemerkt sein mag, ganz offen, daß diese Art...

Provinz und Umgegend.

Freiburg, 11. Juli. Am Besse des Landwirths August Scherz...

Essleben, 12. Juli. Mehrere Erderschütterungen sind wieder hier veripurt worden...

Friedrichroda, 11. Juli. Bei der Feuerbrunn die Brotteroda ein-gehört...

Merxara, 10. Juli. Das Tagesgespräch bildet hier jetzt der hinterlistige Ueberfall...

aufstauenden Nachrichten von Schindeler'schaften ist es gewiß...

Stadt und Umgegend.

Wie ersehen aus fremden unferst Stattes in Stadt und Land interessanter...

Merseburg, den 13. Juli 1895.

Ueber das Trinken der Feldarbeiter gibt ein Arzt folgende beachtenswerthe...

Stadt und Umgegend.

Wie ersehen aus fremden unferst Stattes in Stadt und Land interessanter...

Merseburg, den 13. Juli 1895.

Ueber das Trinken der Feldarbeiter gibt ein Arzt folgende beachtenswerthe...



